

Der Hit von den Rosen

Im Januar tanzten sie noch für die Touristen auf der spanischen Ferieninsel Fuerteventura Flamenco, jetzt bescheren sie den daheim gebliebenen Deutschen den Sommer-Hit. Das Lied „Yes Sir, I Can Boogie“ der beiden Show-Schönen Mayte Mateos und Maria Mendiola, die sich nach der Rosensorte Baccara nennen, ist derzeit in aller Ohren; vergangenen Sonntag wurde das Duo für 700 000 in drei Monaten verkaufte Singleplatten mit einer Goldtrophäe prämiert. Ein ehemaliger Kellner hatte die Tänzerinnen im



Duo „Baccara“

Urlaub entdeckt und zum Hamburg-Trip überredet. Nach ihrem Platten-Debüt und TV-Auftritten tingeln die zwei nun durch deutsche Diskotheken. Soeben wurde die zweite Single „Sorry, I'm A Lady“ ausgeliefert, auch eine Langspielplatte ist schon in Arbeit.

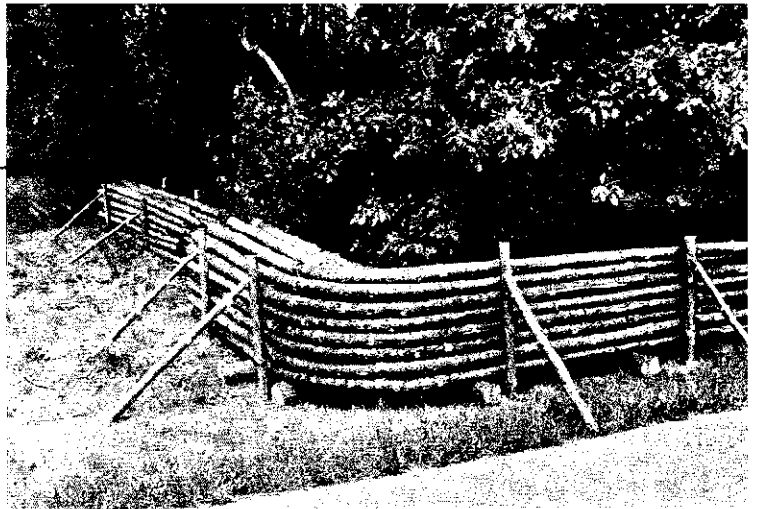
dtv verliert Kishon an Ullstein

Rund 4,9 Millionen Kishon-Bändchen konnte der Deutsche Taschenbuch-Verlag (dtv) bislang absetzen. Jetzt hat er seinen Allerbestseller an die Konkurrenz verloren: Für 1,7 Mil-

lionen Mark plus 400 000-Mark-Werbegarantie verkauften der israelische Erfolgshumorist und sein deutscher Originalverleger Fleissner (Langen-Müller) die Taschenbuchrechte an zehn Kishon-Titeln — fünf bislang bei dtv — an den Berliner Ullstein-Verlag. Ullstein konzidierte Kishon außerdem einen bisher unüblich hohen Taschenbuch-Tantiemensatz: zehn Prozent vom Ladenpreis. Branchenkenner vermuten daher hinter dem Groß-Handel „eher eine Prestige- denn eine reine Investitionsüberlegung“: Kishon, schrieb die „Süddeutsche Zeitung“, wechsele „das Taschenbuchverlags-Pferd, weil er sich vom neuen Partner vermehrte Hingabe (nicht nur von Tantiemen) erhoffen mag“ — vom Ullstein-Inhaber und Israel-Freund Axel Springer.

Kunst-Expansion in Wald und Heide

Am Waldeck stützt der Wanderer: Ordentlich gestapelte Fichtenstämme scheinen da, der Natur zuwider, im rechten Winkel umgebogen und so „den örtlichen Verhältnissen angepaßt“, wie eine Tafel kündigt, auf der außerdem von Platzmangel und neuen forstwirtschaftlichen Methoden schwadroniert wird. In Wahrheit handelt es sich, natürlich, um Kunst. Einer, der sich Hawoli nennt, hat die Stämme trickreich zu rechtgesägt und neu zusammengefügt — als Beitrag zu einer Ausstellung, die im Heidedorf Neuenkirchen bei Soltau mit „Material aus der Landschaft — Kunst in die Landschaft“ bringt. Galeristin Ruth Falazik bereichert so ein Leitthema dieses Sommers — Künstler gehen ins Freie — um einen neuen Aspekt. Sie gehen hier, 15 an der Zahl, nicht in Stadtgebiete und Parks, sondern zum Dorfteich und in öde oder idyllische Natur, bauen etwa eine neun-



Hawoli-Werk



Rieveschl-Werk

de aus Birkenästen (Jan Meyer-Rogge) und schütten aus Sand eine meterhohe Spirale zum Land-art-Werk auf (Gary Rieveschl).

Ungarn: Fünfkämpfer als Kinoheld

Nach seinem Münchner Olympiasieg im Modernen Fünfkampf wurde der Ungar András Balczó mit hochdotierten Trainer-Angeboten aus aller Welt überschüttet. Er entschied sich, daheim zu bleiben und ungarischen Sport-Nachwuchs auszubilden. Heute ist er Hilfsarbeiter. Der ungarische Dokumentarfilm „Küldetés“ („Sendung“) jedoch, in dem Balczó aus seinem Leben erzählt, hat den Athleten jetzt noch einmal zum Star gemacht. In mehreren stets ausverkauften Budapester Kinos erhält er seit Mai täglich Szenenapplaus. Balczó formuliert seine Kritik am Sport-Establishment

so, als rechne er zugleich mit den politischen Funktionen ab. Über die Sowjet-Okkupation 1956 beispielsweise spreche er, so berichtet der emigrierte TV-Autor Andor Matolcsy, „so scharf an der Grenze des noch Möglichen, daß man sich wundert, wieso er sich überhaupt noch äußern darf“. Dennoch ist „Sendung“ erst in zweiter Linie ein politischer Film. Balczós Ekel gilt auch dem korrumpierenden Karrieredenken im Westen.

Zitat

Wie ich zu meiner Überraschung feststellte, ist der deutsche Filmgeschmack ein bißchen schlechter als unserer... Doch auch wenn er unserem ein bißchen überlegen wäre, wäre er immer noch schlecht genug.

John Simon, amerikanischer Kritiker, über die Berliner Filmfestspiele.